

Abschied von der Vergangenheit:

Vergebung

Wolfsburg 2023, Vortrag 6

Der Weg der Heilung 6. Vorstellung des Themas.

Wir sind am Ende der Vortragsreihe angekommen, aber wahrscheinlich am Anfang vieler eigener Gedanken, die ihr euch jetzt dazu macht, wie man das, was das gesagt wurde **bewerten** und wie man es **umsetzen** soll.

Lasst mich wie immer am Anfang einen Blick zurück werfen.

Heilung ist Ausfluss von Heiligung. Das Mantra der Abende. Heilung ohne Heiligung ist gefährlich, weil ich dann nicht den Geber, sondern die Gaben suche. Und das funktioniert nicht, wie man gut in Johannes 6 sieht. Nach der Speisung der 5000 wollen die Leute noch einen Fischburger, aber Jesus möchte sie davon überzeugen, dass es um mehr geht. Um ihn. Aber ihn wollen sie halt nicht. Und genau diesen Fehler, dass wir uns nach Gottes Gaben ausstrecken – Heilung – aber er selbst uns gar nicht so wichtig ist. Diesen Fehler sollten wir auf keinen Fall begehen.

Deshalb ist es so wichtig, dass wir zuerst auf eine kluge, tiefe Weise mit Gott unterwegs sind. Dass wir Beter sind, Bibelstudierer, Gemeindeführer und dass wir eine Methodik haben, um das Wort Gottes und damit die Gedanken Gottes ins Herz zu bekommen. Problem: Informationsflut.

Dann habe ich euch Mut gemacht, zurück zu blicken, der eigenen Scham zu begegnen, Worte für Missbrauch und Verleugnung zu finden. Ich bin diesen Weg allein gegangen... tu das nur, wenn du den Eindruck hast, dass dir das gut tut.

Nach der Trauer kommen die neuen, guten, lebensspendenden Gewohnheiten. Genau genommen kommt ein bewusstes Ja zu einem Veränderungsprozess, den du den Rest deines Lebens gehst. Dabei ist es wichtig, dass wir im Blick auf die neuen Gewohnheiten.

1. Gewohnheiten identifizieren, von denen wir denken, dass sie zentral für Veränderung sind. Es geht also nicht darum, irgendetwas zu tun, sondern das Richtige. Wie findet man solche Gewohnheiten? Alles startet damit, dass ich den Willen Gottes kenne. Deshalb ist es wichtig, dass wir die Bibel kennen, uns gut auskennen in den Bereichen: Was sagt die Bibel zu Ehe, zu Familie, zu Gemeinschaft, zum Umgang mit Geld, Beziehungen, Prioritäten usw. Mein Tipp. Wenn du dich noch gar nicht gut auskennst, dann arbeite den Jüngerschaftskurs Vollgas auf Frogwords.de durch. Das wäre ein guter Start. Ein kluges Leben ist auch eine Frage von Knowhow und Knowhow ist eine Sache von Bibelverständnis. Wir sind halt doch eine Buchreligion. Mein Tipp: Gib Gott jeden Tag eine Stunde für Gebet, Bibelstudium und das Auswendiglernen von Bibelversen. Und gönne dir einmal die Woche einen echten Ruhetag. Und wenn du jetzt denkst: „Boah, eine Stunde ist ganz schön viel!“ ... Gebet spart Zeit (anderes Thema).

2. Experimente wagen. Nimm dir eine neue Gewohnheit nur für ein paar Monate vor und schau dir an, was sie mit dir macht. Im Idealfall führt sie dazu, dass du alte Verhaltensmuster aufgibst und sich dein Charakter ein Stück verändert. Keine Angst: Du bleibst schon noch du! Genau genommen wirst du auf dem Weg der Heiligung nicht nur eine bessere Version von dir selbst, sondern du findest überhaupt zu dir.
3. Nicht zu viele neue Gewohnheiten auf einmal einführen. 2 im Jahr sind genug. Vielleicht auch mal 3. Wichtig ist die damit verbundene Dynamik. Setz dich alle 4 Monate einen Abend hin und denke unter Gebet über dein Leben nach... und verändere etwas. Dokument: Visionen und Ziele. Geistliche Bewertung meines Lebens und meiner Beziehungen...

Kommen wir zum heutigen Thema. Vergebung.

Es ist total auffällig, dass die Bibel das Thema Vergebung sehr sehr ernst nimmt. Wenn Jesaja die Frage beantwortet, warum soll sich ein Mensch zu Gott hin bekehren, dann ist Vergebung ein ganz wesentlicher Grund für ihn.

Jesaja 55,7: Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Mann der Bosheit seine Gedanken! Und er kehre um zu dem HERRN, so wird er sich über ihn erbarmen, und zu unserem Gott, denn er ist reich an Vergebung

Warum Bekehrung? Warum ein Neuanfang mit Gott? Warum das alte Leben aufgeben und ein radikaler Schnitt, um Gott zu folgen? Weil Gott ein Gott ist, *reich an Vergebung*.

Gott vergibt und nicht nur ein bisschen, sondern volle Kanne. Bei ihm gibt es so viel Vergebung wie wir als Menschen brauchen. Er ist *reich an Vergebung*.

Wenn Gott reich an Vergebung ist und selbst nicht sündigt – die Vergebung also nicht für sich selbst braucht! – dann wird klar: Wir brauchen sie. Wir sündigen. Wir sind nicht die Guten. Und egal wie viel Bibel ich lese oder mit wie viel Philosophie ich mich beschäftige oder wie viel gute Werke ich tue – mal vorausgesetzt, dass die Sachen, die ich tue, wirklich gut sind – jeder Mensch hat das Problem der Schuld. Ich werde schuldig an Gott und werde schuldig an Menschen. Und ich kann nichts dagegen tun.

Nichts, außer die Vergebung Gottes suchen. Frage: Was muss ich tun, um Gottes Vergebung zu erfahren?

Gott ist heilig. Ohne Sünde. Er hasst den Sünder (Psalm 11,5). Und vielleicht ist dir das neu, weil du immer gehört hast, dass Gott den Sünder liebt. Das stimmt nämlich auch. Beides steht in der Bibel. Gott liebt den Sünder und Gott hasst den Sünder. Gott stirbt für meine Schuld am Kreuz aus Liebe – mehr Liebe geht nicht -, aber Gott ist auch bereit, mir mit heiligem Zorn die Quittung für mein Leben zu präsentieren, wenn ich seine Vergebung ablehne.

Also: Was muss ein Mensch tun, um Gottes Vergebung zu erfahren? Und die Antwort lautet: Buße. Buße ist das Zauberwort. Leider verstehen wir das Wort *Buße* häufig falsch. Buße ist nichts, was ich aktiv tun kann. Wer zu schnell fährt und ein Bußgeld verhängt bekommt, der tut etwas: Er zahlt die Strafe. Und diese Idee, ich muss etwas tun, die müssen wir sein lassen. Die ist ganz falsch. Buße als Wort – griechisch *metanoia* – heißt einfach nur Umkehr. Buße ist ein Anhalten und Neuausrichten meines Lebens. Buße ist der Moment in meinem Leben, an dem ich

einsehe, dass ich mich selbst nicht retten kann und nicht so weiterleben will, wie ich es gerade tue. Buße ist der Startschuss für eine Hinwendung zu Gott mit meinem ganzen Herzen, meiner ganzen Seele, meiner ganzen Kraft, meinem ganzen Verstand. Buße ist der Moment, in dem ich Gott bitte, mich zu retten, weil ich nicht mehr glaube, dass ich es allein schaffe. Ich habe kapiert, dass ich mich nicht retten kann, dass ich Gottes Hilfe brauche, dass ich einen Neuanfang mit Jesus wagen will und ich werfe mich Gott vor die Füße. Ohne Netz und doppelten Boden. Ich setze alles auf die Karte *Jesus* und verschenke mich 100% an ihn. Er wird Zentrum und Gott in meinem Leben.

Das ist Buße. Und mit einer solchen Buße kommt Vergebung in mein Leben.

Soweit, so gut. Und jetzt wird es spannend. Vergebung ist nämlich nicht nur etwas, das mit meiner Vergangenheit zu tun hat, sondern Vergebung spielt heute noch eine Rolle in meinem Leben.

Man spricht in diesem Zusammenhang – auch wenn es nicht so in der Bibel steht – gern von der richterlichen und der väterlichen Vergebung.

Richterliche Vergebung. Die Vergebung, die ich erfahren, wenn ich mich bekehre.

Väterliche Vergebung. Die Vergebung, die ich als Kind Gottes immer wieder, täglich erfahre, wenn ich meine Sünde bekenne.

Uns ist vergeben worden. Und wir brauchen täglich Vergebung. Das ist eine Spannung, die wir als Christen gut verstehen müssen. Wir kommen nicht ins Gericht, die Schuld meiner Sünde ist bezahlt, aber trotzdem ist Sünde in meinem Leben eine Realität, mit der ich umgehen muss. Und der richtige Umgang mit meiner Sünde setzt Bekennen voraus.

1Johannes 1,8.9: Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. 9 Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.

Das ist väterliche Vergebung. Die Form von Vergebung, die wir täglich in Anspruch nehmen dürfen. Und auch täglich in Anspruch nehmen sollten, weil sie uns davor bewahrt selbstgerecht und überheblich zu werden.

Ich bekenne meine Sünde, sprich *ich nennen sie beim Namen*, also das Gegenteil von verstecken und schön reden... und Gott ist treu und gerecht, dass er mir meine Sünde vergibt.

Leben aus Gnade ist immer ein Leben in Aufrichtigkeit. Und dazu gehört es, dass ich meine Sünde bekenne. Deshalb heißt es auch im Vaterunser:

Matthäus 6,12: und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben haben;

Oder in der Fassung bei Lukas.

Lukas 11,4: und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir selbst vergeben jedem, der uns schuldig ist;

Das Vaterunser ist kein Modellgebet zum Nachsprechen, sondern eine Struktur, an der wir uns im Gebet orientieren sollen. Nach Anbetung, Fürbitte und Bitte kommt das Bekenntnis eigener Schuld. Was lief gestern schief? Und was möchte ich heute nicht mehr tun? Wofür möchte ich Gott um Vergebung bitten? Und wenn ich an der

Stelle im Vaterunser ankomme, dann merke ich, dass es hier eben heißt: *wie auch wir unseren Schuldnern vergeben haben.*

Wir haben also drei Arten der Vergebung vor Augen. Die richterliche Vergebung im Moment der Bekehrung, die väterliche Vergebung, die wir jeden Tag selber brauchen und eine Vergebung, die wir anderen gewähren.

Diese letzte Form der Vergebung ist die, um die es jetzt gehen soll. Warum ist sie so wichtig? Weil wir natürlich im Rahmen unserer Vergangenheitsbewältigung auf Dinge stoßen, die waren nicht einfach nur schräg, sondern die waren mal eben richtig böse. Menschen sind an uns schuldig geworden. Und das eine ist die Sache selbst, die sie uns angetan haben. Darüber kann ich trauern, mir Gottes Trost abholen und dann durch neue, gute, lebensspendende Gewohnheiten gegensteuern.

Bleibt die Schuld der Menschen, die mir das angetan haben. Und in diesem Zusammenhang eben auch der Anspruch Gottes an mich, dass ich jedem vergebe, der an mir schuldig geworden ist.

Absolut dramatisch wird diese Form der Vergebung in Matthäus 18 beschrieben. Dort erzählt der Herr Jesus ein Gleichnis von einem armen Schlucker mit einem Berg an Schulden, den er niemals begleichen kann und der König bei dem er Schulden hat erlässt sie ihm. Ein Bild für die Vergebung, die wir im Moment der Bekehrung erfahren. Und dann trifft der arme Schlucker auf einen noch ärmeren Schlucker, der bei ihm Schulden hat und ist kein bisschen barmherzig. Der König hört davon, wird sauer und es heißt dann

Matthäus 18,32-35: Da rief ihn sein Herr herbei und spricht zu ihm: Böser Knecht! Jene ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich batest. 33 Solltest nicht auch du dich deines Mitknechtes erbarmt haben, wie auch ich mich deiner erbarmt habe? 34 Und sein Herr wurde zornig und überlieferte ihn den Folterknechten, bis er alles bezahlt habe, was er ihm schuldig war. 35 So wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergebt.

Gott erwartet von den Menschen, die seine Vergebung in Anspruch nehmen, dass sie selbst gerne anderen vergeben. Ansonsten nimmt Gott seine Vergebung wieder zurück. Wenn ich Vergebung von Gott haben will, dann gibt es die nur mit der Bedingung, dass ich selbst zu einem werde, der selber gerne vergibt.

Und wir merken sofort, das ist ganz schön starker Tobak im Blick auf manche Misshandlung, die wir als Kinder erfahren haben. Ich soll vergeben? Erwartet Gott das wirklich von mir? Und die Antwort lautet ja.

Was ist Vergebung? Vergeben heißt nicht, dass ich jemanden frei spreche. Das kann ich nicht! Das ist eine Sache, die Gott tun muss. Meine Vergebung nimmt Schuld nicht weg! Sie bleibt vor Gott bestehen und Gott wird sich darum kümmern. Deshalb heißt es in der Bibel auch: *Mein ist die Rache, spricht der Herr.* (Römer 12,19; Hebräer 10,30). Wenn ich vergebe, dann lasse ich meinen Wunsch nach Rache los. Ich halte einem Menschen seine Sünde nicht mehr vor. Ich will nicht mehr daran denken und ich will mich bemühen Beziehung in dem Rahmen wieder herzustellen, wie es mir sinnvoll erscheint.

Der letzte Punkt ist wichtig. Vergebung heißt nicht zwingend, dass ich eine

Beziehung wieder herstelle! Als mein Vater mich als Sohn verstoßen hatte, habe ich ihm vergeben, aber selbst wenn er sich wieder gemeldet hätte, wäre ich sehr vorsichtig gewesen, meine Töchter zu diesem Opa zu schicken. Lasst uns bitte beim Thema Beziehung nicht blauäugig sein. Wir dürfen uns ehrlich eingestehen, dass der Kontakt zu manchen Menschen uns einfach nicht gut tut. Und dann würde ich ihn auch nicht suchen. Ich habe als Christ keinen Helferkomplex und ich habe keine Lust auf unnötiges Märtyrertum. Wenn sich jemand in meiner Vergangenheit als gefährlich und unberechenbar erwiesen hat, bekommt er keinen Vertrauensvorschuss. Vergebung heißt nicht, dass ich eine Beziehung wieder herstelle.

Vergebung heißt nur, dass ich von meiner Seite aus abschließe.

Und deshalb kann man auch sagen, dass es auf der Ebene der Vergebung drei Sorten von Vergebung gibt. Es gibt die Schwamm-Drüber-Vergebung. Vergebung, die wir einander gewähren, indem wir Sünde einfach übersehen. Weil ich weiß, dass ich manchmal schräg drauf bin vergebe ich all denen, die auch einfach nur mal schräg drauf sind... einfach so. Das passiert ohne, dass ich groß drüber nachdenke. Dann gibt es Vergebung als einmaligen Akt. Ich überlege vielleicht noch, ob ich die Sünde selbst bei dem anderen anspreche, wie viel Sinn das macht und ob es ihm hilft, aber ansonsten vergebe ich einfach. Und es fühlt sich auch gleich gut an. Und dann gibt es Vergebung als Prozess. Ich vergebe, aber schon am nächsten Tag merke ich, dass ich zwar im Kopf vergeben habe, aber die Vergebung ist nicht auf der Ebene meiner emotionalen Erfahrung angekommen. Also Vergebung als Prozess. Ich vergebe einfach noch einmal... solange bis auch mein Bauch kapiert, dass die Sache erledigt ist.

Wichtig: Vergebung ist nicht verhandelbar. Gott will, dass wir vergeben.

Manchmal wird formuliert: „Man muss nur vergeben, wenn der andere um Vergebung bittet!“ Hm... ich bin da echt skeptisch. Und ja, wenn der andere um Vergebung bittet, dann ist definitiv ein Punkt erreicht, an dem ich vergeben soll. Das stimmt schon. Warum ich nicht warten würde, bis der andere kommt hat verschiedene Gründe. Es gibt eben nicht nur

Lukas 17,3: Habt acht auf euch selbst: Wenn dein Bruder sündigt, so weise ihn zurecht, und wenn er es bereut, so vergib ihm!

Sondern es gibt auch:

Markus 11,25: Und wenn ihr steht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand habt, damit auch euer Vater, der in den Himmeln ist, euch eure Übertretungen vergibt. Das ist der Vers, an dem ich mich orientieren würde. Und natürlich daran, dass Jesus am Kreuz formuliert:

Lukas 23,34: Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen! Denn sie wissen nicht, was sie tun. Und mich fasziniert Stephanus, der bei seiner Steinigung noch schreit:

Apostelgeschichte 7,60: Und niederkniend rief er mit lauter Stimme: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu! Und als er dies gesagt hatte, entschlief er.

Für mich ist das eine Haltung der Vergebung, die sogar noch über die eigene Vergebung hinaus geht und Fürbitte für meine Feinde tut. Großartig.

Wie gesagt, wenn jemand kommt und behauptet, dass man nur vergeben muss,

wenn der andere kommt, die Sünde bereut und um Vergebung bittet... ja, kann man vielleicht mit Mühe auch aus der Bibel herauslesen, aber mir fällt das schwer.

Es ist mir auch ein wenig zu kompliziert. Und dann auch ein wenig zu gefährlich, weil wenn ich mich irre, dann habe ich ja das Problem mit Gott.

Und deshalb lasst mich zum Schluss ganz klar festhalten: Vergebung ist zuerst einmal für mich!

Vergebung ist die logische Folge davon, dass mir vergeben wurde, Matthäus 18, und es ist Voraussetzung dafür, dass Gott mir täglich vergibt. Und wenn ich das verstanden habe, dann macht es einfach keinen Sinn, mit Vergebung zu warten.

Ich würde schon aus purem Trotz jedem vergeben, der an mir schuldig geworden ist. So nach dem Motto: Nach all dem, was du mir Böses angetan hast, werde ich es jetzt nicht zulassen, dass du auch noch meine Beziehung zu Gott belastest.

Und Vergebung ist für mich, weil Vergebung frei macht. Frei von Groll und Zorn und bösen Gedanken. Wenn ich vergebe und Sünde nicht mehr vorhalten, nicht mehr darüber nachdenken und nicht mehr darüber reden will... all das hat mit Vergebung zu tun, dann führt das dazu, dass mein eigenes Herz leicht wird.

Wie vergebe ich ganz praktisch? Ich spreche Vergebung aus. Der, den es betrifft, muss nicht dabei sein. Und oft, gerade bei schwerer Misshandlung in der Kindheit macht das auch gar keinen Sinn. Ich würde bösen Menschen Vergebung auch nicht zusprechen. Das ist die Idee mit den Perlen vor den Säuen... das bringt nichts. Erst wenn ein gewisses Maß an Offenheit und Einsicht gezeigt wird, kann man mit Menschen ins Gespräch kommen und über vergangene Sünde reden. Wo diese Einsicht fehlt oder an alten destruktiven Verhaltensweisen festgehalten wird, dann schütze ich mich selbst erst einmal. Kontakt ist Gnade, nicht Pflicht.

Wie vergebe ich ganz praktisch: Ich spreche Vergebung aus, ich schreibe sie vielleicht auch auf... aber eben für mich, um mich selbst daran zu erinnern, dass ich vergeben habe... und dann lebe ich Vergebung. Und wenn mir das allein zu schwer fällt, dann suche ich mir christliche Freunde, die mich begleiten.

Bei alledem ist immer eines wichtig. Und das dürfen wir nie vergessen. Vergebung heißt: Ich verbiete den Menschen, die meine Vergangenheit kaputt gemacht haben, auch noch meine Zukunft kaputt zu machen. So wie Trauer mich in den Trost Gottes führt, so führt mich Vergebung Gottes Vergebung und damit in die Beziehung mit dem Gott, der mir Heilung schenken will.

AMEN

Abschließender Gedanke: Sprüche 7,8